

# 0843

## HOMILIE AM 2. SONNTAG IM ADVENT

PRIESTER (EV.) FRIEDRICH HÜTZ  
BARMEN, 1946

## HOMILIE AM 2. SONNTAG IM ADVENT

Priester (Ev.) Friedrich Hütz  
Barmen, 1946

Ep. Römer 15, 4 – 13; Ev. Lukas 21, 25 – 33

Geliebte in dem HErrn!

„Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf dass wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.“ Mit diesen Worten sagt uns der Apostel Paulus, dass wir aus dem, was Gott in den vergangenen Zeiten hat schreiben lassen, heilsame Lehre schöpfen sollen, und zwar wie wir Gott erkennen, Ihn lieben und auf Ihn hoffen sollen. Wer solches tut, der wird in der Wahrheit wandeln können und kann sichere und gewisse Schritte tun, ohne auf Irrwege zu geraten. Darum, Gottes heiliges Wort ist ein Licht, das uns den rechten Weg zeigt.

Was ist aber zuvor geschrieben? Im Hebräerbrief heißt es: „Gott hat vorzeiten manchmal und auf mancherlei Weise geredet zu den Vätern durch die Propheten.“ So ist es also: Gott hat geredet durch die Propheten und heiligen Männer der alten Zeit, und ihr Reden war ein göttliches Licht. Zwar war mit der Sünde Finsternis hereingebrochen, die von Ge-

schlecht zu Geschlecht zunahm und schließlich wie eine dunkle Wolke das Erdreich bedeckte.

Ja, Geliebte, das Heidentum mit seinem Götzendienst, seinen Gräueln und mit seiner Bosheit zeigt uns, wie dunkel es ist bei der Menschheit, wenn ihr das göttliche Licht der Gnade und Wahrheit fehlt.

Doch auch in dieser Finsternis hat es nicht gänzlich an Licht gefehlt. Gott ist treu. Wenn bei den Menschen alles fällt und bricht, dann hält Er fest an Seinem Liebesplan und besteht auf Seinen Liebesplan und dringt hindurch durch alle Gewalt des Teufels und der Untreue der Menschen. „Was Er sich vorgenommen und was Er haben will, das muss doch endlich kommen zu Seinem Zweck und Ziel.

Gott hat von Anfang der Menschheit geredet durch Propheten und heilige Männer, Er erleuchtete ihren Geist mit Seinem Licht, und was sie in diesem Licht redeten, das war Gottes Wort. Sie waren Lichtträger in dunkler Zeit, Fackeln, die anderen den Weg zeigten. Was sie von Gott vernahmen und erkannten, das haben sie niedergeschrieben. Darum sind die Bücher des Alten Testaments Gottes Wort. Lasst sie uns mit demütigem Sinn lesen. Was in alten Zeiten den Frommen zur Warnung, zum Trost und zur Stärkung diente, das soll denselben Zweck auch an uns aus-

richten. Denn „was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben. Auf dass wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.“

O Geliebte, lasst es uns beherzigen, alle Heiligen Gottes aller Zeiten, sie haben denselben Kampf gehabt wie wir, denselben Kampf mit der Sünde, mit den Schwachheiten des Fleisches, mit den Widerwärtigkeiten in der Welt. Sie haben Geduld und Trost empfangen müssen gleichwie wir, und Gott, der Treue und Wahrhaftige, hat ihnen das nötige Maß von Geduld und Trost geschenkt zum Fortlaufen in dem Kampf, der ihnen verordnet war, bis sie zum Sieg gelangten. Darum wollen wir es zu Herzen nehmen, was uns die heutige Epistel sagt: „Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf dass wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.“

Es geht eine gerade Linie durch die Bücher des Alten Testaments, es ist der Hinweis auf den Erlöser, mit dem Er schon die Stammutter Eva tröstete, wenn Er ihr den Samen verhieß, der der Schlange den Kopf zertreten sollte. Jesus ist und bleibt der Trost der ganzen Welt. Mit Seinem Kommen trösteten sich die Patriarchen und Heiligen der alten Zeit. Auf Ihn haben sie gehofft und sind in ihrer Hoffnung nicht zuschanden geworden.

Auch wir wollen uns dem Wort der heutigen Epistel anschließen: „Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf dass wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.“ Unser Gesichtskreis aber ist viel weiter geworden: Wir haben die Evangelien von Jesus Christus und die Schriften des Neuen Testaments. Sie zeugen von dem Trost der ganzen Welt, dass Er gekommen ist, dass Er das Werk der Erlösung vollbracht hat. Sie zeugen von Seiner Auferstehung und Himmelfahrt und von der Gabe des Heiligen Geistes. Sie zeugen von der Kirche als von der göttlichen Heilsanstalt, in welcher wir alle Segnungen der Erlösung empfangen können. „Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf dass wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.“

O, die heilige Lehre, sie ist wie ein festgebauter Weg, auf dem wir wandeln können. Und nun haben wir im Neuen Testament die Fortsetzung der geraden Linie, die uns das Alte Testament zeigt: Es sind die Verheißungen von dem wiederkommenden Christus, der kommen wird als Friedenskönig, als der König der Gerechtigkeit und Wahrheit. Ja, das Neue Testament schließt mit den Worten: „Ja, Ich komme bald! Und der Geist und die Braut sprechen: Amen! Ja, komm HErr Jesu.“ Geduld und Trost der Schrift, sie stärken und beleben in uns die selige Hoffnung auf

das baldige Kommen unseres HErrn und auf Sein herrliches Friedensreich.

Amen.